

## II. Der Mensch in zunehmender Erkenntniß und Beherrschung von Raum und Zeit.

### A. Die zunehmende Schnelligkeit und Bequemlichkeit der Menschen bei der Durcheilung des Raumes.

#### a. Auf dem Lande.

#### 23. Die Fortbewegung durch Thierkräfte.

Eine ihm angeborene Unruhe nach Erforschung des Unbekannten, welche sich bei einigen Menschen als Neugierde, bei anderen als Wißbegierde offenbart, treibt den Menschen, den Raum zu durchwandern bis nach einem immer vergeblich gesuchten Ende; und darum haben auch die Menschen gewiß schon sehr früh ein unstätes Durchsuchen und Durchirren des Raumes gezeigt; nur die Furcht vor reisenden Thieren und anderen Gefahren leistete dieser angeborenen Reiselust ein Gegengewicht, und hielt die Menschen in Gesellschaften zusammen. Aber die ihm natürliche Fortbewegung des Menschen, sein Gehen, erscheint ihm gar leicht in der Ausübung seiner Reiselust zu langsam und zu mühselig, und darum sann er gewiß bald auf die Auffindung solcher Mittel, welche ihm seine Fortbewegung im Raume erleichterten und wodurch dieselbe beschleunigt wurde. Hierbei mußte der Mensch manchen Thieren ihre Schnelligkeit im Laufen beneiden, und es lag darum nahe, daß er, als er solche Thiere gezähmt hatte, diese Schnelligkeit der Bewegung zu der seinigen machte, d. h. daß er früh auf Thieren reiten lernte und darin einen großen Theil seines vorerwähnten Wunsches befriedigt fand. Die Erfindung des Reitens fällt darum auch ins graue Alterthum; man schreibt sie den Egyptern zu, hat dafür aber keinen anderen ausreichenden Grund, als daß die Egypter zuerst zahlreiche Reiterei in ihren Kriegen verwandten. Das Reiten fand aber lange Zeit hindurch auf bloßen Pferden statt; und als die Perser den Pferde Rücken mit Thierfellen und Decken belegt hatten zum Behuf des Reitens,